
Konstantinopel, 6. Juni 1929

Werte Raissa Timofejewna!

Ich habe ihren letzten Brief mit der Kopie der Erklärung des Genossen Burian¹ vom 26. Mai erhalten. Eben wegen dieser letzten Erklärung beeile ich mich mit der Antwort. Sie ist in allen Gedankengängen unzureichend, vielleicht – sogar wahrscheinlich – ist das mit einem psychologischen Moment in der Wandlung des Genossen Burian selbst zu erklären. Doch die Politik hat ihre Forderungen und man darf ihr nicht durch „Psychoanalyse“ oder „Individualpsychologie“ nachgeben (das ist keinesfalls eine Polemik gegen die Individualpsychologie). Das Schreiben des Genossen Burian ist in der Form prozessual dem Wesen nach ein Freispruch. Eine Position dieser Art kann niemanden überzeugen, man kann dem Genossen Burian oder sonst irgendwem nur in dem Fall folgen, wenn man klar und präzise begreift, was er will, unter welchem Banner er den Kampf führt und warum er es für möglich, ja für obligat hält, die „Disziplin“ der Stalinschen Bürokratie zu brechen. Das muss kühn, offen und offensiv gesagt werden.

In den allerletzten Wochen war folgendes zu verzeichnen: Die Ereignisse des 1. Mai in Berlin, die Wahl in England und kurz vorher die offene Erklärung der Komintern über die Zersetzung der K.P. Amerikas. Nur wenige Wochen vorher erfolgte der Zusammenbruch der K.P. der Tschechoslowakei. Die Stalinsche Bürokratie führt mit sicherer Hand die Komintern zur Zersetzung, zur Zerschlagung, zum ideologischen Niedergang. Das wird in ziemlich kurzer Zeit offenbar und unbestreitbar werden. Je offener und kühner wie jetzt diese Politik entlarven und vor ihren Folgen warnen werden, umso höher wird die Autorität der Opposition im Moment eines neuen Aufstiegs und der Sammlung der revolutionären Kräfte steigen. Natürlich hat auch die formale Seite ihre Bedeutung, doch man darf sie nicht überschätzen. Man darf sich nicht damit verteidigen, dass ich die Disziplin nur zu einem Achtel und nicht zu drei Vierteln verletzt hätte. Eine Selbstverteidigung dieser Art befriedigt den Gegner nicht in sich bei den möglichen Bundesgenossen Unsicherheit.

[2] Sehr zweideutig macht sich das Verhältnis des Genossen Burian zum sogenannten „Trotzkismus“ aus. Es ist nicht zu erkennen, ob Genosse Burian begriffen hat, dass unter dem sogenannten „Trotzkismus“ heute der Marxismus verfolgt wird, ebenso wie er seinerzeit als angeblicher Blanquismus verfolgt wurde. Es ist durchaus möglich, dass Gen. Burian selbst das begreift, doch es für nötig hält, den Diplomaten zu spielen. Das ist ein überaus großer Fehler, mit Diplomatie kann man die Genossen nicht hinter das Licht führen, jedoch die Freunde verwirren.

Es hat natürlich eine Zeit gegeben, da die Opposition eine noch traurigere Existenz führte. Doch sie ist schon längst offen zutage getreten und dabei unmittelbar oder fast unmittelbar im internationalen Maßstab. Wir stellen derzeit eine nicht formierte, aber nichtsdestoweniger durchaus reale internationale Fraktion dar, die durch gegenseitige Verantwortung untereinander verbunden ist. Wir brauchen Klarheit und ideologischen Angriffsgeist. Natürlich gibt es in jedem

¹ Vladimir Burian (Parteiame Rilke, 1901-194?): wichtige Rolle im tschechischen Generalstreik Ende 1920. Gefängnisstrafe (10 Jahre), frühzeitig Amnestie. Danach 1925-1927 in der Sowjetunion, angeblich Anschluss an die Linke Opposition. 1927 nach Österreich und Beitritt zur tschechischen Gruppe der KPÖ in Wien. 1929 Parteiausschlussverfahren. Mitte 1929 Kontakt mit Kurt Landau. Gemeint ist die Erklärung *An die Wiener Stadtkonferenz der KPÖ* vom 26.5.1929.

einzelnen Land für die Opposition eine eigene Periode des Tiefstands. Wohl auch für jeden einzelnen Oppositionellen. Durch diese Periode muss jetzt auf ein Minimum beschränkt werden. Das bedeutet, der Brief des Genossen Burian vom 26. Mai kann nur in dem Fall entschuldigt werden, wenn diesem Brief alsbald ein anderer folgt, eine klare und verantwortungsbewusste politische Erklärung. Ich hoffe, dass meine Meinung zu Genossen Burian gelangt und dass er in meinen Worten kein Nörgeln, sondern nur wohlwollende Aufmerksamkeit sieht. Die Lage in der tschechoslowakischen Partei ist nach wie vor zutiefst kritisch. Indessen ist es mir keinesfalls klar, ob es dort wenigstens eine kleine Gruppe wirklicher Bolschewiki gibt, die jetzt das Banner der Opposition entfalten und rings um dieses Banner die entschlossensten ideologisch reifsten und opferbereitesten Elemente der Partei scharen können. Der offene Übergang des Genossen Burian zur Opposition hätte in diesem Fall ernsthafte Bedeutung nicht nur für die tschechische Gruppe in Wien, sondern auch für die tschechoslowakische Partei. Wenn Genosse Burian mir über die Lage in letzterer über die verschiedenen Gruppierungen in ihr, über das ungefähre Kräfteverhältnis geschrieben und eine kurze Charakteristik der führenden Leute dieser [3] Gruppierungen gegeben hätte, so wäre ich dankbar dafür. Überhaupt ist die tschechoslowakische Partei in meiner Information meine allerschwächste Stelle. Der Versuch des Genossen Landau, eine gemeinsame Zeitung mit den tschechischen Genossen herauszugeben, ist nur zu begrüßen. Kommt die Nummer 2 dieser Publikation bald heraus?²

Ich schicke niemandem eine Kopie dieses Briefes, um nicht die falsche Vorstellung zu schaffen, dass ich in eine Polemik mit Genossen Burian getreten bin. Dieser Brief ist in Wirklichkeit rein persönlich und bezweckt nur eine Klärung der wirklichen Position des Genossen Burian.

Mit festem Händedruck und den besten Wünschen

² Gemeint ist das *Banner des Leninismus*. Am 8.8.1929 berichtete Kurt Landau an Leo Trotzki, dass nach nur einer Nummer das österreichisch-tschechische Zeitschriftenprojekt „leider in seiner gegenwärtigen Form“ eingestellt werden müsse, „da es uns finanziell unerträglich belastet“. (Kurt Landau an Leo Trotzki, 8.8.1929).